

INHALT

Einleitung. <i>Von Walther Eckstein</i>	xv
1 Entstehung und Aufnahme der »Theory«	xv
2 Das Verhältnis zwischen den sechs Originalauflagen	xxiv
3 Das Verhältnis der »Theory« zum »Wealth of Nations« und die Grundprinzipien der Smithschen Ethik	xlII
Bibliographie	lIX

ADAM SMITH THEORIE DER ETHISCHEN GEFÜHLE

Vorwort des Verfassers	3
------------------------------	---

ERSTER TEIL

Über die Schicklichkeit oder sittliche Richtigkeit der Handlungen

ERSTER ABSCHNITT

<i>Von dem Gefühl für das sittlich Richtige</i>	5
1 Von der Sympathie	5
2 Von dem Wohlgefallen, welches durch gegenseitige Sympathie erzeugt wird	13
3 Von der Art und Weise, wie wir über die Schicklichkeit oder Unschicklichkeit der Gemütsbewegungen anderer Menschen je nach ihrer Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung mit unseren eigenen urteilen	18
4 Fortsetzung desselben Gegenstandes	24
5 Über die liebenswerten und die achtunggebietenden Tugenden	32

2. ABSCHNITT

<i>Über die Grade der verschiedenen Affekte, die mit der Schicklichkeit vereinbar sind</i>	37
Einleitung	37
1 Über die Affekte, welche ihren Ursprung vom Körper nehmen	38
2 Über jene Affekte, die ihren Ursprung einer besonderen Richtung oder Beschaffenheit der Einbildungskraft verdanken	44
3 Über die unsozialen Affekte	49
4 Über die sozialen Affekte	58
5 Über die egoistischen Affekte	61

3. ABSCHNITT

<i>Über den Einfluß von Wohlergehen und Mißgeschick auf das Urteil der Menschen über die Schicklichkeit der Handlungen, und warum es in der einen Lage leichter ist, ihre Billigung zu erlangen, als in der anderen</i>	66
1 Darüber, daß unsere Sympathie mit dem Leiden, obwohl sie meistens eine lebhaftere Empfindung ist als unsere Sympathie mit der Freude, doch gemeinhin weit weniger die Heftigkeit dessen erreicht, was die ursprünglich betroffene Person naturgemäß fühlt	66
2 Über den Ursprung des Ehrgeizes und über die Standesunterschiede	77
3 Über die Verfälschung unserer ethischen Gefühle, die aus diesem unserem Hang entsteht, die Reichen und Großen zu bewundern, dagegen Personen in ärmlichen und niedrigen Verhältnissen zu verachten oder hintanzusetzen	93

ZWEITER THEIL

Von Verdienst und Schuld oder von den
Gegenständen der Belohnung und Bestrafung

1. ABSCHNITT

<i>Über das Gefühl für Verdienst und Schuld</i>	103
Einleitung	103
1 Daß alles, was sich als schicklicher Gegenstand der Dankbarkeit darstellt, auch Belohnung zu verdienen scheint, und daß ebenso alles, was sich als schicklicher Gegenstand des Vergeltungsgefühles darstellt, Bestrafung zu verdienen scheint	104
2 Über die schicklichen Gegenstände der Dankbarkeit und des Vergeltungsgefühles	107
3 Daß man wenig Sympathie mit der Dankbarkeit desjenigen empfindet, der eine Wohltat empfängt, wenn man das Betragen dessen, der sie erweist, nicht billigen kann; und daß man umgekehrt, keinerlei Sympathie mit dem Vergeltungsgefühl desjenigen empfindet, der eine Schädigung erleidet, sofern man die Motive der Person, die sie ihm zufügt, nicht mißbilligt	111
4 Zusammenfassende Wiederholung der vorhergehenden Kapitel	114
5 Analyse des Gefühls für Verdienst und Schuld	116

2. ABSCHNITT

<i>Über Gerechtigkeit und Wohltätigkeit</i>	124
1 Ein Vergleich dieser beiden Tugenden	124
2 Über Rechtsgefühl, Gewissensbisse und das Bewußtsein des eigenen Verdienstes	131
3 Über den Nutzen dieser Einrichtung der Natur	137

3. ABSCHNITT

<i>Über den Einfluß des Zufalls auf die Empfindungen der Menschen in Hinsicht der Verdienstlichkeit oder Tadelnswürdigkeit der Handlungen</i>	147
Einleitung	147
1 Über die Ursachen dieses Einflusses des Zufalls	150
2 Über das Ausmaß dieses Einflusses des Zufalls	155
3 Über die Endursache dieser Regelwidrigkeit der Gefühle	169

DRITTER TEIL

Über die Grundlage der Urteile, die wir über unsere eigenen Gefühle und unser eigenes Verhalten fällen, und über das Pflichtgefühl.

1 Über das Prinzip der Selbstbilligung und Selbstmißbilligung	177
2 Von dem Verlangen nach Lob und dem Verlangen nach Lobenswürdigkeit; und von der Furcht vor Tadel und der Furcht vor Tadelnswürdigkeit	182
3 Über den Einfluß und die Autorität des Gewissens	211
4 Über das Wesen des Selbstbetruges und über den Ursprung und den Nutzen allgemeiner Regeln	248
5 Über den Einfluß und die Autorität allgemeiner Regeln der Sittlichkeit und darüber, daß diese Regeln mit Recht als Gesetze der Gottheit angesehen werden	257
6 In welchen Fällen das Pflichtgefühl allein Prinzip unseres Handelns sein, und in welchen Fällen es mit anderen Triebfedern zusammenwirken soll	273

VIERTER TEIL

Über den Einfluß der Nützlichkeit auf das
Gefühl der Billigung

- 1 Über die Schönheit, welche allen Erzeugnissen der Kunst durch den Anschein der Nützlichkeit verliehen wird, der sich in ihnen ausdrückt, und über den ausgedehnten Einfluß dieser Art von Schönheit 287
- 2 Von der Schönheit, welche der Anschein der Nützlichkeit den Charakteren und Handlungen der Menschen verleiht, und inwiefern die Wahrnehmung dieser Schönheit als eines der ursprünglichen Prinzipien der Billigung betrachtet werden kann 301

FÜNFTER TEIL

Von dem Einfluß, welchen der
Brauch und die Mode auf die Empfindungen der
sittlichen Billigung und Mißbilligung üben.

- 1 Von dem Einfluß des Brauches und der Mode auf unsere Begriffe von Schönheit und Häßlichkeit 313
- 2 Über den Einfluß des Brauches und der Mode auf die ethischen Gefühle 323

SECHSTER TEIL

Wen nennen wir tugendhaft?

- Einleitung 343

1. ABSCHNITT

- Über den Charakter des Individuums, insofern er auf dessen eigene Glückseligkeit einwirkt, oder über die Klugheit* 343

2. ABSCHNITT

Über den Charakter des Individuums, insoweit er auf die Glückseligkeit anderer einwirken kann 353

Einleitung 353

1 Über die Rangordnung, in welcher die Individuen von der Natur unserer Obsorge und Aufmerksamkeit empfohlen wurden 355

2 Über die Rangordnung, in welcher Gemeinschaften von der Natur unserer Wohltätigkeit empfohlen wurden 370

3 Über universelles Wohlwollen 381

3. ABSCHNITT

Von der Selbstbeherrschung 386

Schluß des sechsten Teiles 428

SIEBENTER TEIL

Über einige Systeme der Moralphilosophie

1. ABSCHNITT

Über die Fragen, welche in einer Theorie der ethischen Gefühle untersucht werden sollten 435

2. ABSCHNITT

Über die verschiedenen Darstellungen, die man von dem Wesen der Tugend gegeben hat 437

Einleitung 437

1 Über diejenigen Systeme, welche die Tugend in der Schicklichkeit bestehen lassen 438

2 Über diejenigen Systeme, welche die Tugend in der Klugheit bestehen lassen 480

3 Über jene Systeme, welche die Tugend im Wohlwollen bestehen lassen 490

4 Über Systeme, welche jede sittliche Bindung aufheben 500

3. ABSCHNITT

<i>Über die verschiedenen Systeme, die in bezug auf das Prinzip der Billigung aufgestellt worden sind</i>	515
Einleitung	515
1 Über jene Systeme, welche das Prinzip der Billigung aus der Selbstliebe ableiten	516
2 Über diejenigen Systeme, welche die Vernunft zum Prinzip der Billigung machen	521
3 Über jene Systeme, welche das Gefühl zum Prinzip der Billigung machen	526

4. ABSCHNITT

<i>Von der Art, in welcher verschiedene Schriftsteller die praktischen Regeln der Sittlichkeit dargestellt haben</i>	537
Anmerkungen des Herausgebers	565
Namenregister	601